

Antwortschreiben an einen Impfgegner, der meine Impfkampagnen in Mosambik kritisch hinterfragte.

Errego in Mosambik 07.03.05

Sehr geehrter Herr X,

liebe Grüße aus dem warmen Mosambik ins etwas kühlere Deutschland und herzlichen Glückwunsch noch zu Ihrer neugeborenen Tochter.

Ich habe Ihre Mail erhalten und muss zugeben, Sie haben sich richtig viele und gute Gedanken gemacht über ein wichtiges Thema. Mir ist die Problematik der Impfrisiken bekannt, einmal aus beruflicher Erfahrung und außerdem haben wir selbst Impfgegner in der Verwandtschaft und im Freundeskreis. Selbst während meiner Vorbereitung im Tropeninstitut in Heidelberg, war das „Für und Wieder“ des Impfens ein Thema. Wobei man sagen muss, dass die Impfmüdigkeit nur eine Angelegenheit der reichen Industrieländer ist, weil die es sich wegen des guten körperlichen Allgemeinzustandes ihrer Bewohner „leisten können“. Außerdem ist das Impfniveau so hoch, dass es einen gewissen „Herdenschutz“ gibt, der es verhindert, an bestimmten Krankheiten zu erkranken.

Leider kann ich aus Zeitgründen nur bedingt auf Ihre Mail antworten, zumal ich auch 110km fahren muss, um überhaupt eine E-Mail zu schreiben. Ich wohne mit meiner Frau und unseren zwei Töchtern mitten im Busch zwischen den Lehmhütten der Einheimischen. Damit wären wir schon bei der Beschreibung der Lebensbedingungen der Mosambikaner im Busch. In dem Distrikt, in dem ich arbeite und wohne, leben mindestens 350.000 Einwohner. Es gibt für die Leute hier keinen Strom und nur Wasser vom Fluss oder Erdlöchern, nur 20% der Bevölkerung hat Zugang zu sauberem Trinkwasser. Der Gesundheitszustand und die medizinische Versorgung der Bevölkerung sind generell schlecht. Viele Menschen sind fehl- und unterernährt. Die tägliche Kalorienzufuhr, die ein Mosambikaner zur Verfügung hat, ist in Deutschland eine Diät. Zum schlechten Gesundheitszustand tragen im Wesentlichen mangelnde Hygiene, Unterernährung und med. Unterversorgung bei. Es gibt keinen einzigen Arzt, der sich um die Gesundheit der Leute hier kümmert. (In Deutschland kommt auf ca. 300 Einwohner ein Arzt.) Es gibt kein Krankenhaus. Im ganzen Distrikt (120km lang und 40km breit) gibt es „nur“ 4 Entwicklungshelfer, alle von CFI ausgesandt. Im ganzen Norden von Mosambik, gibt es keinen einzigen Entwicklungshelfer des Dt. Entwicklungsdienstes (DED). Es gibt zu wenige, die sich bereit erklären, hier den Dienst am Nächsten auch wirklich zu tun. Wer nach Afrika als Missionar oder Entwicklungshelfer gehen will, muss sich impfen lassen, sonst bekommt er keine Ausreise- bzw. Einreisegenehmigung. Es wäre auch von tödlicher Törichtkeit es nicht zu tun. Was in Deutschland als ausgestorbene Krankheit gilt, ist hier an der Tagesordnung. Und noch mehr. Tetanus, Masern, Diphtherie, Pertussis, Polio, Tuberkulose, Hepatitis B, Typhus, Cholera und sogar Lepra gibt es in unserem Distrikt. Hinzu kommen noch Krankheiten wie AIDS und Malaria, die größten Killer, gegen die es leider keine Impfstoffe gibt. Alle diese Krankheiten haben hier oft einen tödlichen Ausgang oder die Betroffenen werden zu Krüppeln, die nur noch betteln können. 80% des Normalgewichtes eines Kindes in Deutschland ist hier das Normalgewicht. Aber nicht weil die Kinder von ihrer „Art“ her kleiner sind, sondern weil aus Nahrungsmangel 100% zu erreichen utopisch wäre. So liegt die Kindersterblichkeit in Mosambik offiziell bei 25% , im Busch bei uns sind es aber 50%. Masernepidemien sind hier häufig und Kinder, die das überleben, sind aufgrund ihrer durchgemachten Masernerkrankung (die WHO gibt 7%

Todesfälle an.) ein Jahr lang immungeschwächt und laufen Gefahr, an einer anderen Infektionskrankheit zu sterben. Und glauben Sie mir, es wird viel gestorben. Kontraindikationen gibt es für uns nur bei Kindern mit manifester AIDS-Erkrankung und bei bekannten Allergien, was aber so selten ist, dass ich persönlich von keinem einzigen Fall weiß. Ebenfalls dürfen keine schwangeren Frauen mit Lebendimpfstoffen, wie Masern oder BCG geimpft werden. Insgesamt stehen die Impfschäden (Vakzinationsschäden) in keinem Verhältnis - auch nur annähernd - der zu erwartenden Folgen des Nichtimpfens. Wir benutzen keine deutschen Impfstoffe, sondern die WHO und UNICEF kaufen sie auf dem Weltmarkt für uns ein und den Transport bis zu uns hat, bisher jedenfalls, die Dänische Kirche übernommen. Ihr Wunsch, keine afrikanischen Kinder mehr zu impfen, kommt dem Wunsch gleich, ihnen eine bessere Lebensqualität zu verweigern oder, schlimmer, gar den Tod zu wünschen. Denn es gibt keinen einzigen rationalen Grund das Impfen zu lassen, außer den genannten Kontraindikationen.

Wenn man die Situation vor Ort sieht, hat sie plötzlich einen ganz anderen Stellenwert, als wenn man dies im 8.000km entfernten Deutschland im Fernsehen mitbekommt. Mir persönlich ist es jedenfalls so ergangen.

Ich impfe aber nur einmal die Woche mit meinem Team, den Rest der Zeit bin ich mit dem Anbau von medizinischen Pflanzen, deren Verbreitung und dem Unterrichten im Gebrauch dieser beschäftigt. Außerdem helfe ich den Einheimischen in 9 Orten eine Basisgesundheitsarbeit aufzubauen, um unabhängiger von Medikamentenlieferungen aus dem Ausland zu sein und vieles mehr.

Ich hoffe, dass ich einen Teil Ihrer Fragen beantworten konnte. Wer weiß, vielleicht gehen Sie eines Tages mit ihrer Familie durch CFI ausgesandt in ein sogenanntes „dritte Weltland“. Es werden viele gute Fachkräfte gebraucht.

Danken Sie Gott jeden Tag dafür, in einem privilegierten Land mit sehr guter Gesundheitsversorgung bis hin zur Maximalversorgung leben zu dürfen.

Ein Gott befohlen, mit freundlichen Grüßen,
Reiner Thielmann